Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 55 (1999)

Artikel: Roland Recher : Mit Musik Menschen in Bewegung setzten
Autor: Lampart, Jutta
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894670

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jutta Lampart

Roland Recher – Mit Musik Menschen in Bewegung setzen

Aufmerksam auf Roland Recher machte mich vor fünf Jahren Silvio Gabrieli: «Über den müssen Sie einmal schreiben. Der hat Ideen und einen ungeheuren Schwung.» Roland Recher prägt seit elf Jahren das Musikleben der Stadt Rheinfelden mit. Er begann als Dirigent der Stadtmusik und Tubalehrer an der Musikschule. 1991 übernahm er mutig als Dreissigjähriger die Leitung der Musikschule, dieser wichtigen, menschenformenden Institution. In der Kulturkommission setzt er sich mit unterschiedlichem Erfolg für eigenständige Lebendigkeit ein.

Zu verschiedenen Anlässen sind wir einander seitdem begegnet, und ich staunte über seine jugendlich souveräne Art, mit Kindern umzugehen. Sie lassen sich von der Dynamik seines Wesens anstecken. Ich schätzte seine Sensibilität, wenn er Misserfolge und Enttäuschungen nicht überspielte. Und besonders gefiel mir immer wieder, wie humorvoll selbstsicher er vor einem Publikum stand. «Wer ist ungeheuer musikalisch?» fragte er, bevor er einfache Rasseln und Schlaghölzer für die fetzige Schlussnummer des Schülerkonzertes an die Zuhörer verteilte.

Ohne Hemmungen vor Menschen zu stehen hat er schon in der Jugend gelernt. Seine Eltern in Basel bekannten sich zur Heilsarmee. Der Junge spielte in der Brassband dieser aktiven Religionsgemeinschaft. Er trat später auch mit einzelnen Salutisten vor die Leute und legte Zeugnis ab von einer heileren Welt. Diese Überzeugungsgabe ist ein auffallendes Merkmal seines Wesens geblieben. In der Feinmechanikerlehre entwickelte sein Meister bei ihm den Ehrgeiz. Gleichzeitig aber nahm Recher am Konservatorium Unterricht im Euphoniumspiel. Das Pendel seiner Interessen schlug immer mehr auf die musische Seite. Mit einem Lehrdiplom für Tuba und einem Dirigierdiplom schloss er seine Studien ab.

1987 suchte die Stadtmusik einen neuen Dirigenten. Der 26jährige Recher bewarb sich um die Stelle und konnte gleichzeitig in Magden unterrichten. Er brachte seine junge

Familie mit, deren Kinderzahl mittlerweile auf fünf angewachsen ist. Eine glückliche Begegnung der gleichen Wellenlängen war jene mit Hans Gloor. Der Präsident der Musikschule und später auch der Stadtmusik hat dieselbe Begeisterungsfähigkeit und Einsatzfreudigkeit wie sein «Zwillingsbruder». In ihm hat Recher für seine engagierten Projekte einen tatkräftigen Helfer und Mitstreiter gefunden.

Hohe Ziele setzen sie sich, die 45 Musikerinnen und Musiker der Stadtmusik. Beim Eidgenössischen Musikfest in Interlaken haben sie 1996 den ersten Platz erobert und ihn im Juni 1998 beim Aargauischen in Möhlin erfolgreich verteidigt – zwar in der zweiten Kategorie, aber es gibt immerhin fünf. Typisch für Rechers einfallsreiches Drängen nach Perfektion ist ein Plakat in der Musikschule. «So könnten wir in der ersten Kategorie spielen», heisst es und zeigt in einer Orchesteraufstellung die Namen der Musiker und die vakanten Plätze an. Er wirbt um Nachwuchs und bildet ihn in seinen Jugendensembles selber aus. Die Stadtmusik hat sich unter seiner Leitung sehr verjüngt, erfährt aber auch manchen bedauerlichen Weggang, wenn die Jungen ihren Beruf oder das Studium in der Ferne aufnehmen. Das Repertoire hat sich von volkstümlicher Marschmusik zu komplizierten Orchesterstücken erweitert und wird einmal im Jahr in einem stimmungsvollen Konzert im Casino vorgestellt. Liebevolle Tradition hat auch das Kirchenkonzert am 1. Advent. Und was wären die Gastempfänge, Stadtratswahlen und hohen Geburtstage ohne die Rhythmen des Blasorchesters?

Nur dreieinhalb Jahre hatte Conrad Wyss die Musikschule Rheinfelden-Magden-Kaiseraugst geleitet. 1991 wandte er sich wieder ganz seinem Beruf als Cellist zu. Hans Gloor machte Recher Mut, sich für diese Stelle zu bewerben. Wie Recher in den «Zehnkämpfer-Job» hineingewachsen ist, ist bemerkenswert. Er besitzt eine gute Vorraussetzung an Gaben, Organisationstalent, Freude am Umgang mit Kindern, Begeisterung, die Erwachsene ansteckt. Wo andere Schulleiter bremsen und sich auf bekanntem Terrain wohlfühlen, wagt er das Neue, fördert Initiativen. Magden gehört mittlerweile nicht mehr zum Schulverband. Recher verbirgt seine Enttäuschung darüber nicht.

600 Schüler – rechnet man die Mitglieder der Ensembles noch einmal, kommt man auf 1000 – sind ein Beweis für den guten Geist in der Einrichtung. 40 Lehrern gibt die Schule Brot. Die Zahl der Schüler stieg durch die beliebten Grundkurse stark an. Sie sind nun systematisch in den Unterricht

der ersten und zweiten Klassen eingebettet. Gross ist die Nachfrage neuerdings nach den Kursen. Während ein Trompetenschüler jahrelang seine Finger- und Blastechnik vervollkommnet, dauern Kurse eine begrenzte Zeit. Die Kleinen sind zum «Tanzkarussell» eingeladen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können in Gruppen ihre Gitarrenkenntnisse verbessern. Eine flexible Ensemblewerkstatt führt Erwachsene mit ihren Instrumenten zu jeglicher Formation zusammen. Theaterspielen ist ein ganz grosser Erfolg.

Fast 25 Jahre lang war die Musikschule Gast in verschiedenen Rheinfelder Schulhäusern. Recher hatte von Anfang an Visionen eines eigenen Zuhauses für seine Schule. Mit Hartnäckigkeit konnte er die Stadtväter überzeugen. Das Gebäude in der Roberstenstrasse 8 ist nun das ersehnte Zentrum. Mit einer grosszügigen Aula, drei immer noch hellhörigen Übungsräumen, einem ansprechenden Theorieraum und dem Sekretariat bietet es einen überschaubaren Rahmen. Vieles hat sich für den Lehrkörper mit dem neuen Haus geändert. Man kommt mehr in Kontakt, tauscht Ideen aus, identifiziert sich mit der Institution. Spontan wird dabei auch einmal eine Dixielandband gegründet mit Klarinette, Banjo und Tuba. Aber Veränderungen bestimmen das Leben. Recher ist gespannt auf die Vorhaben der benachbarten Migros, sich auszudehnen und der Musikschule eventuell eine neues Haus zur Verfügung zu stellen. Er weiss, dass langvorbereitete Grossereignisse als Höhepunkte ein Schülerleben prägen. Und die Reihe solcher Aktivitäten ist in

Roland Recher inmitten seiner Jugendmusikanten. Fotos: Jochen Specht

Rheinfelden erstaunlich. Jedes Jahr in den Herbstferien verbringen die Schüler seiner drei Ensembles «Rondo», «Rondino» und «Rondoletto» arbeitsintensive, ideenreiche Tage in einem Musiklager in Champéry. Dass das Geprobte nach der Rückkehr von klein und gross stolz im Konzert vorgeführt wird, gehört zum pädagogischen Konzept. Zum dritten Mal organisierte Recher für seine Schützlinge 1998 eine Nordlandfahrt. Bis nach Trondheim kamen die jungen Musiker, gaben verschiedene Konzerte und konnten die geheimnisvolle norwegische Küste auch vom Schiff aus erleben.

Recher versteht es, die Trommeln für die Musikschule in grossen Aktionen wie «musica è» zu rühren. Lange wurde auch 1995 für das Musical «Mi Tier, Mi Wält» geprobt und geworben. Die Aufführungen des nachdenklich flotten Werkes waren dann auch ein grosser Erfolg. In Silvio Gabrieli hatte Recher dabei einen Freund, der die musikalische Erarbeitung souverän übernahm. Gleich ihm konnte er Kinder in seiner Vielseitigkeit begeistern und sie an erstaunliche Leistungen heranführen. Wie viele Projekte hatten beide gemeinsam im Kopf, wie viele Hilfeleistungen konnten sie einander geben!

Der Tod von Silvio Gabrieli hat Recher zutiefst getroffen. Die Lücke, die entstand, bezeichnet er als riesig. Der Mensch Roland Recher, scheint mir, ist nachdenklicher und noch dünnhäutiger geworden. Die Geigenschüler haben in Daniel Hauptmann als Gabrielis Nachfolger einen neuen engagierten Lehrer. Das Andenken an Gabrieli soll aber durch einen «Silvio Gabrieli Fonds» erhalten bleiben. Die Idee ist in der Lehrerschaft entstanden. Mit dem Geld könnte in zweifacher Hinsicht geholfen werden. Einmal soll damit der Unterricht von Kindern bezahlt werden, deren Eltern das Schulgeld nicht vermögen. Zum anderen soll er der Begabtenförderung dienen, besonders talentierten Schülern eine Hilfe sein.

Etwas durch Musik in Bewegung zu setzen, davon ist Recher durchdrungen. Er nimmt dafür ein grosses Arbeitspensum auf sich. Selber auftanken kann er bei anspruchsvoller Blasorchestermusik. Die CDs, die unter seiner Leitung in Arosa aufgenommen wurden, bezeichnet er als sein musikalisches Credo. Das ganzheitliche Ideal von Kopf, Herz und Hand möchte er in der Erziehung verwirklichen. Wie sagte er mir bei unserem ersten Gespräch? «Wer Musik macht, wirft keine Steine.»